

Ehemaliges Gasthaus "Zum Goldenen Schwan"



1978 beschloß die Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael die Seitenfront der 1681 erbauten "Schwona" freizulegen.

So sah das Haus im Dezember 1978 aus (mit Schwan)





Der "Goldene Schwan", das letzte Überbleibsel, das noch daraufhin deutet, daß sich in dem Haus früher eine Gaststätte befunden hat.



Zustand der Fachwerkfremlegung nach dem ersten Tag, dem 17. Juli 1979.

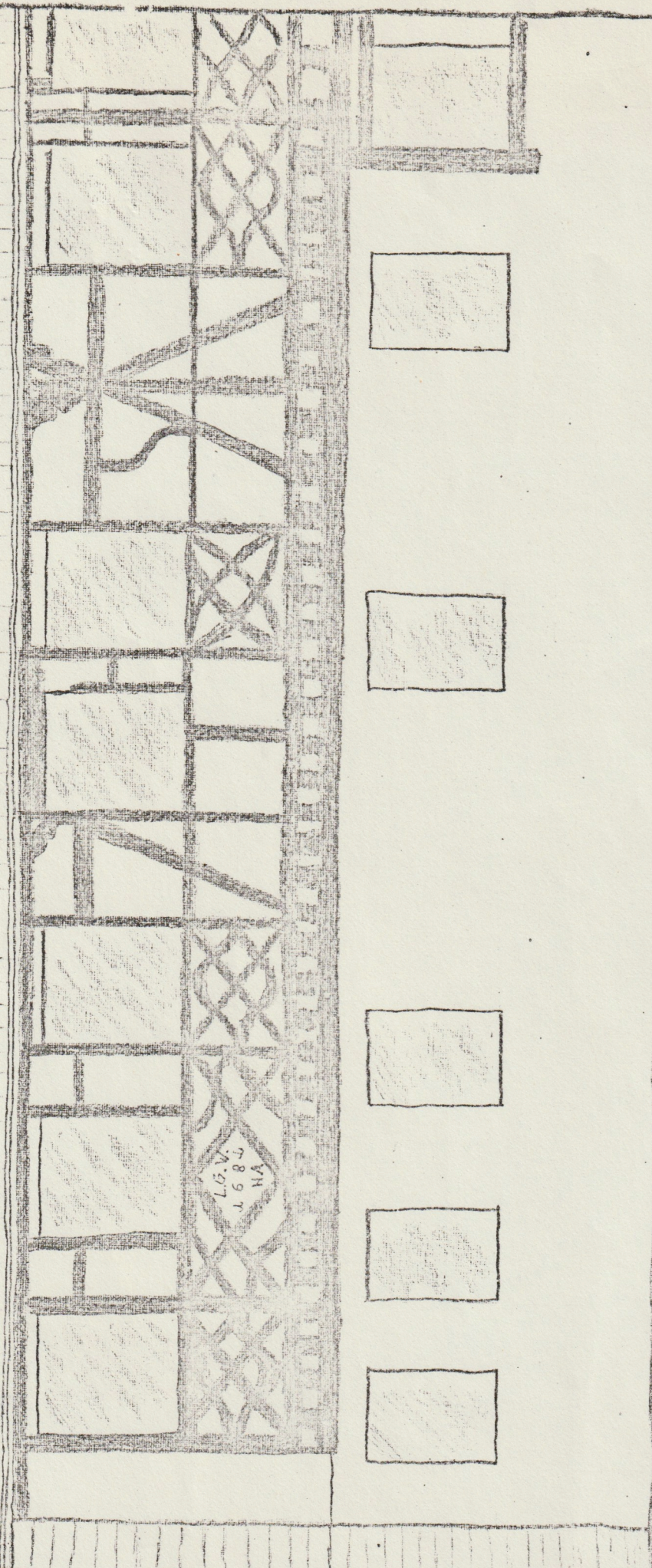
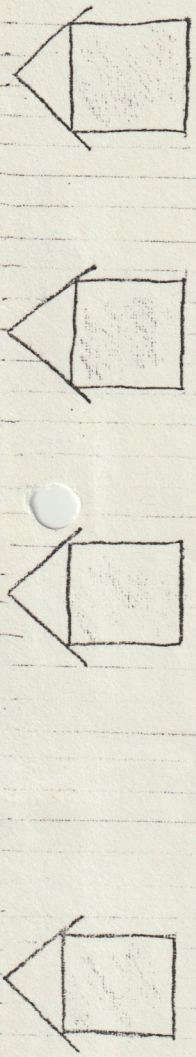


Detailausschnitt - hinter der mittleren Gerüstebene  
kann man das Zierfachwerk unter den Fenstern erkennen.  
(17. Juli 1979)



Zustand der Fachwerkfremlegung nach dem zweiten Tag  
Arbeits-Samstag (24. Juni 1979)

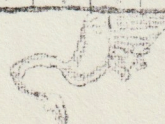
579  
Bl.  
Jn. XIX



L.G.V.  
1684  
HA



Marktplatz 2





Detailausschnitt- freigelegtes Hauszeichen

**LGW**

Nach Wunschel: Salbuch 1615, S.50  
Lorenz Gabriel Will, Chirurg,  
Schuhischertochtermann

**JG 8J**

Fronmüller: Chronik - Fürth 1878  
S. 106:

"1681 wurde die goldene Schwane erbaut"  
Durch diese Inschrift jetzt bestätigt.

**HA**

Weder im Bauamt, noch im Fürther  
Stadtarchiv waren Unterlagen zu finden.

Bei dem Erbauer Lorenz Gabriel Will kann es sich auch  
um einen Schwager gleichen Namens handeln, dessen Beruf  
als Barbier angegeben wird. Dieser Gabriel Will wird  
als Schwager des im Saalbuch angegebenen Will genannt  
und hat das Haus 1678 von seinem Verwandten erworben.

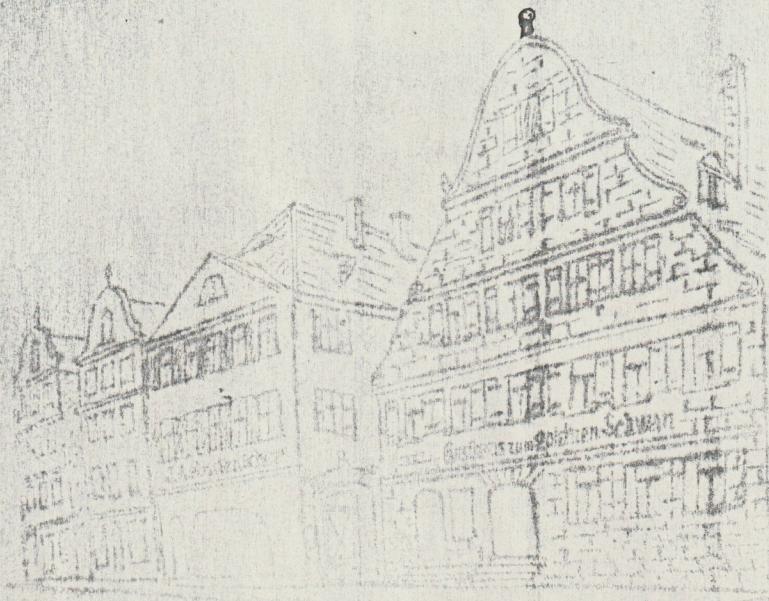
Marktplatz ab 1890;  
 ab 1792: 229  
 ab 1827: II 225  
 ab 1860: Marktpl.16.

Bambergisch

Einst ein ganzer Bauernhof.

Dann Schenkstatt zu Fürth am Platz beim Brunnen.

Seit 1700 Wirthshaus zum goldenen Schwane.



Entstehung: 1300.

Diese Entstehungszeit ist nur eine angenommene. Sie kann vielleicht noch weiter zurück liegen.

Die nebenstehende Skizze zeigt das Haus zum goldenen Schwan in seiner gegenwärtigen Verfassung.

Jahrelang war die Entstehung strittig. Die Bezeichnung als Wirtschaft oder, wie es nachher der Fall ist, als Schenkstatt zum goldenen Schwan konnte lange nicht über 1600 zurück verfolgt werden. Alle Versuche waren vergebens. Endlich führten die Versuche zu der Feststellung, daß die Bezeichnung „Schenkstatt zu Fürth am Platz bei dem Brunnen“ nur auf Marktplatz 2 zutreffen kann. Die immer wieder auftauchende Versuchung, sie so zu deuten, daß darunter Königsstraße 25 oder 27, vielleicht auch 29 oder 42 gemeint sein könnten, konnte niemals ganz unterdrückt werden. Die Zeichnung von Boener aus dem Jahre 1705 ergab endlich den einwandfreien Beweis, daß es sich bei der Bezeichnung Schenkstatt am Platz beim Brunnen nur um Marktplatz 2 handeln kann. Denn auf dieser Zeichnung ist genau der Brunnen gegen die heutige Königsstraße zu dargestellt, leider ohne gleichzeitige Aufnahme des damaligen Gebäudes. Zu bedauern ist, daß nicht auch die Seite des Marktplatzes zu jener Zeit festgehalten ist, die die heutige rechte Seite zeigt. Trotzdem ergibt der eingezeichnete Brunnen einwandfrei, daß mit der mehrfach erwähnten Bezeichnung nur die heutige Schwane gemeint sein kann.

Die Richtigkeit dieser Ausführungen unterstellend, ergibt sich sonach die Folgerung, daß dieses Besitztum ursprünglich der Bauernhof war, der in einer Urkunde vom 22.V.1494, enthaltend in den Mitteilungen des Vereins Alt Fürth S. 35, wie folgt genannt wird:

Hanns Wintersmid von Fürth, der aus anliegender Notdurft vergönnt erhalten hat, aus seinem Gute zu Fürth ( des ein gantzer Hoffe ist ) einen ewigen Zins von 5 fl. um 100 fl. rheinisch an Linhart Helt, Bürger zu Nürnberg zu verkaufen.

Dieser Bauernhof kann daher als im Jahre 1313 schon vorhanden angenommen werden, der aber auch leicht mit zu jenen gehörend gezählt werden kann, die schon in der Stiftungs-urkunde von 1007 aufgeführt sind. Damit will jedoch nicht gesagt werden, daß er zur damaligen Zeit schon als ein selbständiges Besitztum galt.

Zu dem Bauernhofe Marktplatz 2 gehörte auch das Paßgut, heute Marktplatz 4, wie aus manchen Besitzbeschreibungen in Kaufsbriefen hervorgeht. Dieses Paßguth wurde dann verkauft und kam wieder laut Urkunde vom 27. 7. 1579 in den Urkundenregesten 1408 Nr. 76, wo es als ein Paßgut bei der Schenkstatt, daraus er ( F. Brechtlein ) eine Stallung gemacht, wieder zu dem ursprünglichen Hof zurück, wie am gleichen Ort Nr. 77 vermerkt ist:

F. Brechtlein hat von Prechtel zu Fürth am 27. Juli 1579 eine Schenkstatt neben dem Bronnen gelegen, auch das daran gelegene Paßgut durch seine Heirat überkommen, zu rechten Zinslehen empfangen.

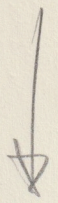
Aber auch die ehemalige Zugehörigkeit von Grund und Boden von Königsstraße 43 und infolgedessen auch von Königsstraße 39/41 geht aus dem Salbuch von 1723 Seite 149 hervor, wie bei der Geschichte dieser Häuser vermerkt ist:

Ein zweyghig Häußlein, so von Johann Krauß Schneidermeistern, auff Ein auß dem Gilden Schwanenwürthshoff erkaufften Plätzlein vor einig Jahren erbaut.

Wohl die ausführlichste Beschreibung des einstigen Besitztums enthält das Salbuch von 1723 Seite 96. Ist auch dort nur von einem Köblersgut die Rede, so ändert diese Tatsache nichts an dem Gesamtbild von der einstigen Größe dieses Be-

→ 2/79 !!

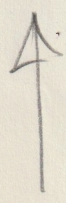
Das Pfeifendurla



Sie war eine kleine, geistig beschränkte Person, die mit bürgerlichen Namen Doris Kraus hieß. Geboren wurde sie 1847 und seit ihrer Jugend ging sie, die von Arbeit nie viel gehalten hatte, bettelnd durch die Stadt, bat um ein Mittagessen oder Geld. Als sie älter wurde, verlangte sie Zigarren oder Tabak, den sie in einer langen Pfeife genüßlich rauchte. Daher stammt auch ihr Spitznamen. Schenkte man ihr Geld, lachte das "Durla" laut vor sich hin, wurde ihr Betteln aber abgewiesen, schimpfte sie wie ein Rohrspatz.

Oft sah man sie mit ihrem obligatorischen Stock in der Hand durch die Straßen marschieren und die Cigarrenenden vom Straßenrand aufheben, die sie später genüßlich in ihrer Pfeife zu rauchen pflegte. Und wenn die Leute sie spöttisch "Pfeifendurla" nannten, so fluchte sie hinter ihnen her und drohte mit ihrem Stock.

Einmal, so erzählt man sich, nachdem sie im Städtischen Versorgungshaus, der sogenannten Pfründ, untergebracht worden war, verbot man ihr an Kirchweih den Ausgang, da sie die Leute mit ihrem Gebettel arg belästigte. Darüber war das Pfeifendurla so erbost, daß sie ihre Pfeife kurz und klein schlug. Nach langer entbehreungsreicher Zeit, schenkte ihr aber ein edler Spender (zu Weihnachten) eine neue Pfeife und ausreichend Tabak. In ihren letzten Lebensjahren sah man sie nur noch selten auf der Straße. Sie starb am 27. Juni 1927 in der Pfründ (an der Würzburger Straße).



Jetzt bringt die Bürgervereinigung das Pfeifendurla und fünf weitere Originale wieder in Erinnerung, indem sie eine Serie von sechs Porzellankrügen mit den Abbildungen dieser Originale herausbringt. Der erste Krug - Sammler sollten es sich merken - erscheint wahrscheinlich im Herbst in einer limitierten Auflage von 100 Stück und trägt das Bild des Pfeifendurlas.



sitztums. Diese Beschreibung lautet:

Ein Köblersguth worauf ein große Behaußung,  
so ein alte Schenkstatt und Würthsbehaubung  
zum gulden Schwanen

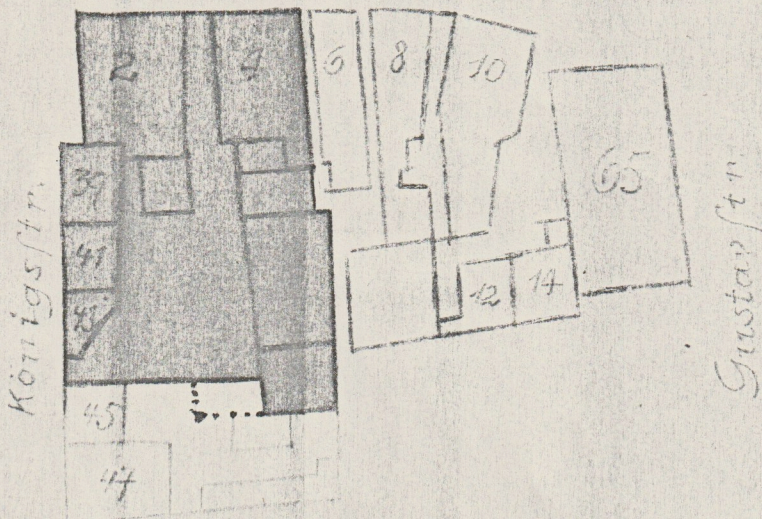
genannt stehet. Mehr ein neuerbauthes Beken=  
haus ( Königsstr.39 ), ein noch unausgebautes  
Zinshauß ( Königsstr.41/43 ), ein Stallung  
( Marktplatz 4 ) und Stadl und ein große Hof=  
reith sambt ein Bronnen und Gärtlein, vorn=  
her an Blaz und an der Landtstraße, dann  
zwischen Herrn Johann Bernhart von Engelschall  
( Königsstraße 47 ), Georg Jordan und Reba  
Hirsch Jud, ( Marktplatz 10 und 8 ), dann  
sein Paulus Wihl große Stallung, ( Marktplatz 4 ),  
so ein Paßguth ist, gelegen.

Der Hoehlöbl. Dombprobstey Bamberg zu  
Zinslehen rühret und jährlich dahin ein Faß=  
nachthem und drey Heller Hofstattgeld zinset.  
Die darzu gehörig gewesenenen  $3\frac{1}{2}$  Morgen Velder  $\text{§}$   
sind mit gnädiger Herrschaftl. Consens an unter=  
schiedlichen Orths daraus verkaufft worden.

Laut Frommüller Seite 133/34 war bis 1720 in einem Hinter=  
haus der Schwane eine dompröbstliche Schule untergebracht,  
die für ärmere Kinder gehört hat und für welche die Gemein=  
de den Unterhalt bestriht. Für das Bestehen einer Schule  
auf dem heutigen Gelände der Schwane konnten keine Unter=  
lagen ausfindig gemacht werden. Dagegen ist bei Königsstraße  
Nr. 47 vermerkt, daß in dem rückwärts von der Einfahrt zur  
Schwane gelegenen Stadel ehem eine Schule war. Auch ist  
sogar eine Ansicht dieses sogenannten Schulgebäudes dort  
vorhanden, das heute noch diesen Stadel erkennen läßt.  
Vielleicht bezieht sich diese Mitteilung Frommüller's auf  
diese Schule.

Marktplatz

Auf nebenstehen=  
dem Lageplan wird  
versucht, das  
müßliche einsti=  
ge Besitztum dar=  
zustellen:



Dieser für die Schule in Betracht kommende Stadel ist auf dem umstehenden Lageplan punktiert angegeben.

Zu diesen allgemeinen Ausführungen kommt noch:

Das Anwesen Königsstraße 70 war um die Zeit von 1460 ebenfalls im Besitze eines Winterschmidt. Diese Tatsache könnte nun zu der Annahme führen, daß zwischen den beiden Anwesen Königsstraße 70 und Marktplatz 2 kein Unterschied sei, daß also in Wirklichkeit beide Anwesen nur eines seien und darstellen.

In der Urkundensammlung 1269 ist auf Seite 40 ein Lehenbrief vom 3. X. 1371 enthalten, der folgenden Wortlaut hat:

Für Sigmund Haller zu Nürnberg über

- a) einen Hof  
ein Gütlein  
ein Gut
- b) ferner die Gattergült auf Winterschmidt  
Gütlein und ein Gütlein, auf dem der Weber  
sitzt, Conz Winterschmidt's Hof und  
Fritz Schmidt's Gütlein,
- c) die Zinns auf der Schenkstatt zu Fürst.

Die hier gewählte Unterteilung des Vortrages des Lehenbriefes in a) b) c) ist im Lehenbrief selbst nicht vorhanden. Ich habe sie vielmehr nur gewählt, damit zu zeigen, daß dieser Lehenbrief in Wirklichkeit dreierlei von einander unabhängige Zusicherungen enthält, wobei ganz streng genommen, der Buchstabe b) sogar vier verschiedene Anwesen umfaßt. Ganz einwandfrei ist aus Buchstabe c) zu entnehmen, daß neben dem Winter = schmidt's Gütlein Sigmund Haller auch noch die Zinsen von der Schenkstatt zu Fürst als Lehen erhielt.

Demnach gilt als erwiesen, daß sowohl Königsstraße 70 wie auch Marktplatz 2 je ein Gebilde für sich zur damaligen Zeit waren, daß daher niemals beide <sup>ein</sup> und dasselbe waren.

Auf Grund dieser Tatsachen ergeben sich in Verbindung mit dem jeweiligen Text der angeführten Urkunden usw. folgende Besitzer für Marktplatz 2:

- ....
- ....
- 1453 Thoman Sneider, gegen den Dietrich Haagen von Nürnberg auf die Schenckstatt zum Fürst klagt, darauf Thoman Sneider sitzt und gesessen ist mit aller Zugehörung in Dorff und in Veldt; Akt 1771 Seite 21, f.361 a und 378 a.
- 1471 Gonz Winterschmidt, dessen Gattergült mit ~~L~~Lehensbrief vom 3.X.1471 Sigmund Haller zu Lehen erhielt, Akt 1269 Seite 40.
- 1510 Gonz Winterschmidt, die Schenckstatt zu Fürst, darauff er sitzt lt. Urkundenregesten 1408 Nr. 68: Lehensbrief v.1.X.1510.
- .... Hanns Liebmann, von dem die Schenkstatt zu Fürst am Plaz bei dem Bronnen gelegen; ~~Z/ff/ff~~
- 1529 Caspar Stegmann zu Fürst lt. Lehensrevers vom 4.4.X.1529 kaufte. Akt 1269 Seite 62.
- 1533 Oswald Wust kaufte die Schenkstatt allda am Plaz bey dem Brunnen lt. Lehensbrief vom 13. I. 1533 von Caspar Stegmann, die etwa Gonz Winterschmidt gewesen. Akt 1269 Rückseite 24.
- 1539 Hans Maysenbuch dem 1540 laut Akt 1023 S. 25 Cünradt Neuwer zu Nürnberg bestätigte, daß er an Maysenbuch die Schenkstatt verkaufte. Vgl. auch Urkundenregesten 1408 Nr.130.
- 1554 Margareth Maysenbuch, als des obigen Wittib, die auf Absterben ihres Hauswirthes die Schenkstatt allda am Plaz bey dem Bronnen empfangen. Akt 1269 RückS.24 u.S.27.
- 1558 Michel Mayer zu Fürst erhielt mit Lehensbrief vom 5.12.1558 die Schenkstatt zu Fürst am Plaz beym Bronnen von seiner Mutter Margareth zu  $\frac{1}{3}$  ererbt, die andern  $\frac{2}{3}$  aber kaufte er von seinen Schwestern.  
Akt 1269 S. 25.

1576 Annen, Hanns Sumpffelder's Wittib über das nemliche Zinslehen und das Paßguth, das sie von den Erben des Vorbenannten Mayer gekauft hat lt. Akt 1269 S. 25.

1579 Christoph Brechtlein (Brechtel) und seine Hausfrau, die lt. Lehensbrief vom 27.7.1579 die Schenkstatt zu Fürth neben den Bronnen und das daran gelegene Paßgut, so itzo eine Stallung ist, auf nemliche Art erhalten.

Akt 1269 Rückseite 25, wozu noch

8 Morgen Bauveld  
 2 kleine Wislein  
 1 Weingarten hinter dem Sichhaus  
 9 Morgen Veld auf der Berten gelegten  
 2 Morgen Holz  
 2 Morgen Veld  
 1 Morgen Veld.

1611 Christoph Prechtel zu Fürth über eine Schenkstatt zu Fürth am Plaz gegen den Bronnen über gelegen, dann das daran gelegene Paßguth, so ietzt Stallung ist, die er von seinem Bruder Hanns Prechtel gekauft hat laut Lehensbriefers vom 19.11.1611 im Akt 1269 Rückseite 74/ 25.

1620 Lienhardt Schuch Amptgerichtsschöpf und Gastgeber und Weinschenckh zu Fürth, der am 15. X. 1645 mit seinem Stief Schweher Tobias Wizel, Bürger und Bierbrauer in Lauf abrechnete laut Akt 1028 S. 116 ff.

..... { Margaretha Schihin Wittib lt. Salbuch 1615 S. 50  
 1681 { Lorenz Gabriel Will, Chirurg, Schuhischer Tochtermann, desgl.  
 Heinrich Wagner, Salbuch 1615 S. 50  
 ..... { Paul Christoph Wihl's Erben, Salbuch 1615 S. 50  
 1700 Hannß Georg Fleischmann, der lt. Salbuch 1723 Seite 147 Ein Köblersguth, worauff eine große Behaußung, wobey ein Stadel, darunter befindliche Stallung und Zinnßwohnung, dann Heuwaag befindl., Bronnen und zimbl. große Hofrath vorne an der Landtstraßen vor dem Plazbrunnen, empfangen.

1723	Starckgraff Johann Paul, Gastgeber zum güldenen Schwanen,	} Salbuch 1723 Seite 147
1750	Schmid Georg Leonh., den gesamten Besiz,	
1784	Weigmann Andreas und Anna Barbara,	
1808	Weigmann Andreas, Schanenwirth	
1825	Weigmann Anna u. 9 Kinder,	
1840	Anna Elisabetha Weigmann, Wirtwitwe zum goldnen Schwan,	Grundakt 229
....	Johann Heinrich Weigmann, do.	AdresBbuch
1860	Hieronymus Weigmann, Gestwirt,	do
1867	Friderich Weigmann	do
1880	Andreas Weigmann, Möbeltransporteur,	do <i>U. Hauptwirth Andre Schweiger</i>
1886	Andreas Schweiger, Fuhrmann,	do
1900	Johann Christoph Schad, Lohnkutscher,	do
1920	Dorothea Schad, dessen Witte,	do
1926	Philipp Schad, Spedition,	do
1930	Chr. Schad, Spedition,	do
1933	Philipp und Jean Schad.	do

Nachträglich wurde noch ein Lehensbrief bekannt vom 9. Mai 1678 für Gabriel Will, Barbier zu Fürth über eine Schenkstatt daselbst am Platz beym Bronnen, ein Hofhaus  
zwey Stallungen und 1 Bronnen,

welche er von seinen Schwagern, den Schuhischen Erben theils käuflich, theils erblich an sich gebracht.

Weiter wurde im Akt 729 eine Feststellung gefunden, daß am 5.11.1706 Johann Georg Fleischmann, dompr. Unterthan und Wirth zur Schwahne in Fürth, hinterlistiger Weise in das Brandenburgische Gleitshaus gelockt wegen des jüngsthin ruinierten Grundes des Pfaffischen Beckenhauses ( Heiligenstraße 12 ) und nach Cadolzburg abgeführt.

Laut Salbuch 1615 Rückseite 176 ist ein viertel Morgen Veld auß dem Schue Leonhardischen Würthshauß zum gülden Schwanen gezogen worden bei dem Pfaffengarten.

Hinsichtlich des mehrfach erwähnten Paßguthes Marktplatz 4 ist nachzutragen:

Fast könnte man versucht sein, das Paßgut nicht bei Marktpl.4 zu suchen, sondern mehr bei Königsstraße 39/41/43. Nach dem Eintrag im Salbuch 1723 Seite 146 (vgl. Marktpl.4) kann aber kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Paßgut auf Markt-  
platz.4 zu suchen ist. Denn dort heißt es ausdrücklich:

43 vom güldenen Schwahn lincker Handt  
der Hausthier neben der Einfuhr befindl.  
gram.

Bis 1600 ist die Bezeichnung zum goldenen Schwan nicht zu finden. Es heißt immer nur Schenkstatt. Die Bezeichnung Würthshaus zum gulden Schwanen ist erstmals im Salbuch von 1615 Rückseite 176 anzutreffen.

Über eine Zerstörung des Besitzes im Jahres 1634 fanden sich keine Anhaltspunkte.

Bei Fronmüller findet sich auf Seite 106 der Vermerk:

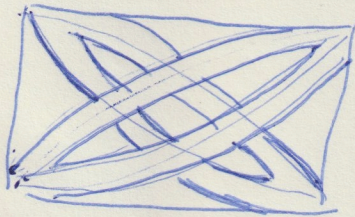
" 1681 wurde die goldene Schwane erbaut. "

Spricht auch die ganze Fassade für die Richtigkeit dieser Fronmüller'schen Überlieferung, so wird sie doch die vorausgehenden Ausführungen widerlegt. Daß das jetzige Haus mit seinem hohen und schönen Giebel 1681 gebaut wurde, dagegen wird nichts einzuwenden sein. Daß aber damit bewiesen werden soll, der Besitz wäre erst 1681 entstanden, das wäre falsch. Wahrscheinlich wird das auffällige Gebäude abgebrochen und neu aufgebaut worden sein. Hat sich doch Leonhard Schuh schon unterm 15.X. 1645 mit seinem Stief Schweher Tobias Wizel in Lauf abgefunden.

Die Wirtschaft ist nach dem alten Gewerbekatalog eine radizierte Taferne zum goldnen Schwan.

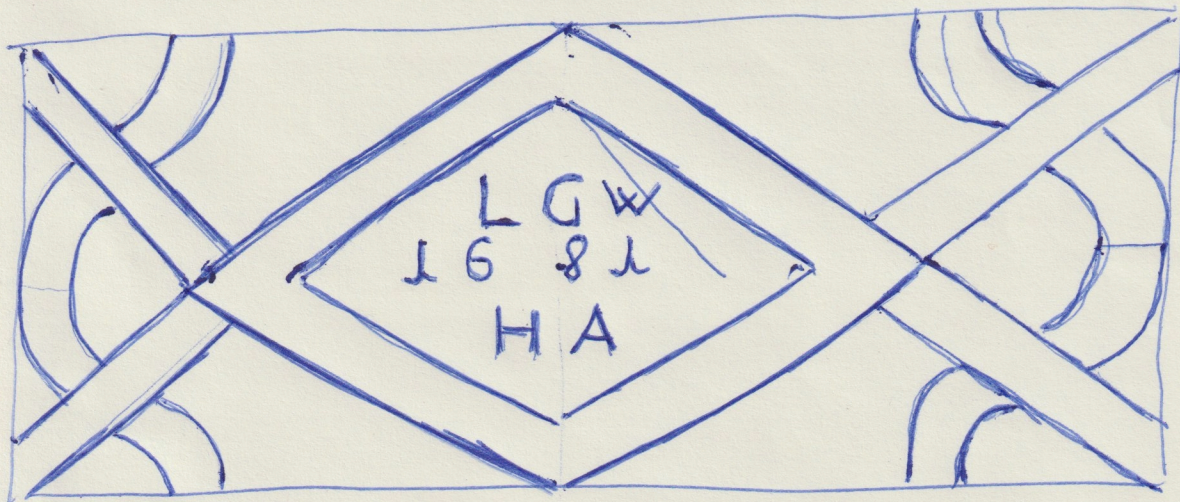
Im Jahre 1892 vernichtete ein größeres Schadenfeuer einen Teil der Hofgebäude.

17. Juni: Beginn der Fachwerkfriilegung  
Ornamentfachwerk wird freigelegt



Anwesend: Maurer + jun., Engelhardt, Scholz  
~~24. Juni~~ Korn + jun., Arnold

24. Juni: Weitere Freilegung  
Flusszeichen entdeckt!



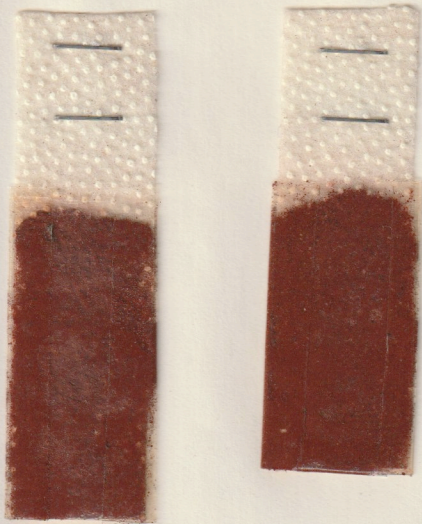
LGW: Lorenz Gabriel Will?

1681: Nach Frommüller; Chronik Fürth S. 106  
"Das Virthshaus zum goldenen Schwan am  
Markt wurde 1681 erbaut."

HA: Wahrscheinlich Abkürzung des Vor- u.  
Nachnamens des Baumeisters; in Besitzern-  
liste ist die Abkürzung HA nicht vorhanden

Anwesend: Maurer + jun.; Serger, Korn + jun., Arnold

17. 7. 1979



Farbproben vom Fachwerk des Hauses Grüner Markt  
(Marktplatz 46).

Die Proben wurden aus Ritzen des freigelegten Fachwerkes entnommen. Nach Zerkleinerung der Proben wurden diese mit Wasser versetzt und auf Fließpapier aufgetragen. Die Proben (oben angebracht) zeigen die charakteristische „Ochsenblut“-Rot-Farbe.

Diese Farbe muß als die ursprünglich aufgetragene und 1681 angebrachte Farbe gelten. Nähere Angaben können noch nicht gemacht werden. Aber die vorhandene Farbe beweist, daß das Fachwerk ursprünglich freigelegt ist. Ein späterer Putz muß wohl zweimal aufgetragen worden sein. Denn als Untergrundverfestigung diente sowohl Stroh als auch modernes Drahtgitter. Es finden sich alte, handgeschmiedete, u. neue Nägel.